

## Schwalbenwinter

KNACK! KNICK! KRACK! Frau Schwalbe stand die Freude ins Gesicht geschrieben. Endlich! Endlich war es soweit. Ihre 5 Jungen schlüpften. In diesem Moment kam Herr Schwalbe angeflogen und bemerkte schon von weitem die Aufregung seiner Frau. Er landete so hektisch, dass er fast von der alten Ruinenmauer rutschte auf der ihr Nest gebaut war. Die Schwalbeneltern hielten sich bei den Flügeln und warteten gespannt auf das Schlüpfen ihrer Lieblinge. KNACK! Da war auch schon das erste Junge da. KNICK! Und schon das Zweite. KNA-KNA-KNACK! Schlüpften 2 auf Einmal. Das Fünfte pickte und hackte an der harten Eierschale herum. Und endlich mit einem lauten KRACK! brach auch das letzte Ei. Die Schwalbeneltern konnten ihr Glück kaum fassen. Fünf niedliche Jungen lagen da in ihrem Nest und waren ganz geschafft vom Freipicken. Sofort flog die Schwalbenmutter los, um Futter für ihre Jungen zu holen. Nach der langen Zeit des Brütens, genoss sie sichtlich den warmen Wind unter ihren Flügeln. Sie entdeckte einen Schwarm Fliegen. Mit einem gekonnten Sturzflug fing sie einen ganzen Haufen mit dem Schnabel. Noch im Flug machte sie kehrt und brachte ihren Jungen die Fliegen. Zuerst sehr zaghaft, später mit einem Happs verspeisten sie alle Fliegen. So ging es Tag um Tag. Die Jungen wurden größer, lernten das Fliegen und später auch das Fangen von Insekten.

Eines Tages flogen die Schwalbenjungen los, um Futter zu suchen. Sie flogen über den nahegelegenen See, an dem es die fettesten Fliegen gibt. Der See sah komisch aus. Keine kleinen Wellen waren zu sehen. Der See war...komplett...starr. Und jetzt bemerkten die Schwälbchen es. Keine Fliege war zu hören. Also flogen sie zur großen Wiese auf der die Menschenkinder immer herumtollten. Aber auch hier waren keine Fliegen zu hören. Plötzlich kam ein kalter Wind auf, dass es den Schwälbchen fröstelte. Sie schüttelten sich und machten Kehrt. Der Wind wurde immer stärker und immer kälter. Es war sehr mühsam für die Schwälbchen den Weg zurück zu finden. Von der großen Wiese flogen sie zurück zum See und vom See zurück zu ihrem Nest. Am Nest angekommen berichteten sie ihren Eltern vom starren See, von der Wiese ohne Fliegen und vom eiskalten Sturm. Die Schwalbeneltern erklärten, dass die Insekten in Winterstarre seien. Hier fänden sie keine mehr, solange es so kalt sei. Nun war es also soweit. Die erste Reise der Schwälbchen in den Süden stand an.

Der Sturm dauerte 2 ganze Tage und 2 ganze Nächte. Am dritten Tag machten die Schwalbeneltern alles bereit für den Abflug. Die Schwälbchen waren ganz aufgeregt. Es war eine lange Reise. Erst in 6 Monaten sollten sie ihr Nest wiedersehen. Sie atmeten noch einmal tief durch und dann ging die Reise los.

Sie flogen über den See, der starr zu schlafen schien. Etwas später überflogen sie auch die große Wiese. Dort waren nun Rehe zu sehen, welche auf Futtersuche waren. Die Schwälbchen sangen

ihnen ein kleines Lied zum Abschied. Die Rehe erhoben ihre Köpfe und schauten ihnen beim Fliegen zu. Sie überflogen auch einen sehr großen Wald. Dieser war nun nicht mehr hell- und dunkelgrün, sondern erstrahlte in den schönsten Farben. Gelb, orange, braun, rot. Es war wunderschön anzusehen. Die Blätter fielen durch den leichten Herbstwind nach unten. Die Bäume scheinen müde vom Blättertragen zu sein und ließen eines nach dem anderen langsam nach unten gleiten.

Die Sonne stand schon recht tief, als die Schwalben entschieden Rast zu machen und etwas Kraft zu tanken. Die Zeit drängt. Sie müssen so schnell es geht in wärmere Gefilde kommen, um Futter zu finden. Und so entschlossen sie nach einem tiefen Durchatmen weiter zu fliegen.

Die Nacht brach herein. Kühl und windig kündigte sie den glasklaren Sternenhimmel an. Sie flogen nun schon weiter, als sie jemals vorher geflogen sind. Plötzlich ertönte ein lauter Schrei. Ein Falke hatte es auf die Schwälbchen abgesehen. Mit seinen großen Flügeln holte er sie schnell ein und umkreiste bedrohlich die kleinen Schwälbchen. Vor lauter Angst flogen sie wild durcheinander. WUSCH! Der Falke griff nach einem Schwälbchen und verfehlte es nur knapp. WUSCH! Der nächste Angriff folgte sofort. Die Schwalbeneltern flogen an den Schwälbchen vorbei und sanken tiefer und tiefer. Die Schwälbchen folgten ihnen so schnell sie konnten. WUSCH! Der Falke ließ nicht locker. Mit seinen Krallen schnappte er immer weiter nach den Schwälbchen. Er bereitete seinen nächsten Angriff vor und holte aus zum Sturzflug. Mit einem lauten Schrei schnellte er nach unten und verfehlte die Schwälbchen wieder nur ganz knapp. Mit letzter Kraft rettete sich die Schwalbenfamilie in einen Felsspalt und der Falke ließ mit einem enttäuschten Schrei von ihnen ab. Zitternd vor Angst verbrachten sie dort die restliche Nacht und trauten sich erst wieder nach Draußen, als die Sonne mit ihren Strahlen den Tag ankündigte. Es war ein wunderschöner Sonnenaufgang. Am Himmel befand sich keine Wolke und so konnten die Schwälbchen es endlich sehen. Sie waren inmitten von riesigen Bergen. Die warmen Strahlen der Sonne kündigten einen schönen Tag an. Perfekt um den nächsten großen Abschnitt ihrer Reise anzutreten. Die Reise über das Mittelmeer.

Der Schwalbenvater zog eine kleine Runde um den Felsspalt, um nach dem Falken Ausschau zu halten. Er war jedoch nicht mehr zu sehen. Das war die perfekte Gelegenheit um weiterzufliegen. Das Meer glitzerte in der Sonne. Das Rauschen der Wellen war jedoch sehr laut und sehr weit zu hören. Der Schwalbenvater umkreiste seine Familie immerzu und hielt nach dem Falken Ausschau. Seinen Schrei würden sie nicht hören, solange sie sich über dem Meer befanden. Der Flug war aber sehr ruhig. Jedoch auch sehr anstrengend. Schließlich gab es keine Möglichkeit zum Landen und ausruhen. Den Schwälbchen wurden langsam die Flügel müde, als die Nacht hereinbrach. Und endlich nach vielen Stunden des Fliegens erreichten sie das Festland. Sofort suchten sie sich etwas zum rasten. Aber hier war alles so anders. Hier gab es kaum Bäume. Es war sehr warm und Gras sahen sie auch sehr wenig. Nur Sand. Sand soweit das Auge reichte. Sie waren in der Sahara angekommen.

Die Sonne ging schnell auf und mit jeder Minute wurde es wärmer. Die Schwalbenfamilie entschied sich in der Nacht weiter zu ziehen und so, erst einmal zu rasten. Sie suchten Schutz in einem Steinhäufen. Im Schatten war es angenehm kühl und sie verbrachten den Tag im Schutze der Steine. Als die Nacht hereinbrach wurde es kühler und die Sahara schlief. Die Schwalbenfamilie, gestärkt von ihrer langen Rast, machte sich auf die Reise durch die Sahara. Es war kühl und ruhig. Die einheimischen Tiere schliefen fest. Hier und da erspähten die Schwälbchen ein Kamel, was durstig an die nächste Wasserstelle gelaufen ist oder ein kleiner Wüstenfuchs, welcher sich gähmend vom Bauch auf den Rücken dreht.

Die Nacht ging schnell vorüber und die Schwalbenfamilie suchte sich Schutz an einer steinigen Wasserstelle. Das Ziel war nicht mehr fern. Aber die Schwälbchen waren müde und wurden langsam hungrig. Plötzlich krachte und rumpelte es am nächtlichen Himmel. Die Sterne verfinsterten sich und es begann zu regnen. Die Schwalbenfamilie rückte näher zusammen, unter den Schutz der Steine. Das Krachen wurde immer lauter und Blitze erhellten den Nachthimmel. Der Wind wirbelte den Sand herum und immer wieder ertönte das ohrenbetäubende Krachen des Unwetters.

Als die Nacht hereinbrach waren die Schwälbchen schon sehr müde. So entschieden sie einen weiteren Tag hier auszuharren, um genug Kraft für das letzte Stück ihrer Reise zu sammeln.

Am Tag wurde es wieder sehr heiß. Die Luft war noch immer schwer vom Unwetter. Die Schwalbenfamilie trank aus der Wasserstelle so viel sie konnten und beobachtete die anderen Tiere. Sie sahen Wüstenfüchse, Kamele, Schlangen huschten an ihnen vorbei und ein neugieriger, schwarzer Skorpion besuchte sie unter ihrem Stein.

Endlich ist es soweit. Das letzte Stück ihrer Reise begann wieder bei Nacht. Es war eine ruhige Nacht. Die Luft war sehr angenehm und so brach die Schwalbenfamilie auf und legte das letzte Stück der Sahara in dieser Nacht zurück und als die Sonne ihre warmen Strahlen ausstreckte und den Tag einläutete, waren die kleinen Schwälbchen schon dabei fette, frische Fliegen zu fangen. Sie suchten sich eine geeignete Stelle für ihr Nest und verbrachten einen unbeschwerten Schwalbenwinter in der Kalahari Wüste.

Ende

(Geschrieben von Christiane Scharf, Erzieherin, Gruppe Waldgeister)